

Reinhard Wenskus, Die slavischen Stämme in Böhmen als ethnische Einheiten (S. 32—48), sucht zu zeigen, wie „im Verlauf der Konzentrationsbewegung, die zur Errichtung des gesamtböhmischen Herzogtums führte, das ethische Sonderleben der vorher selbständigen Einzelstämme soweit reduziert (wurde), daß zur Zeit Cosmas' nur noch geringe Reste davon vorhanden waren“. — Miroslav Štěpánek, Die Entwicklung der Burgwälle in Böhmen vom 8.—12. Jahrhundert (S. 49—69). — Dusan Trestik-Barbara Krzemińska, Zur Problematik der Dienstleute im frühmittelalterlichen Böhmen (S. 70—103), zeigen die große Bedeutung dieser in Dienstsiedlungen organisierten Dienstleute besonders in der Zeit vom Ende des 9. bis zum Ende des 10. Jh., als sie von den böhmischen Herrschern zur Versorgung ihrer zahlreichen Krieger benötigt wurden; anders als in Deutschland sind sie jedoch nicht zu einem eigenen Stand von Ministerialen zusammengewachsen und sozial aufgestiegen, sondern offenbar Handwerker in den Suburbien der Städte geworden. — Karl Bosl, Probleme der Missionierung des böhmisch-mährischen Herrschaftsraumes (S. 104—132), sucht die vielfältigen von Byzanz, Rom und Regensburg kommenden Einflüsse herauszuarbeiten. — Zdeněk Fiala, Die Organisation der Kirche im Přemyslidenstaat des 10.—13. Jahrhunderts (S. 133—147), beschäftigt sich mit der Frage des Prager und Olmützer Bistums, der Pfarrorganisation und den Klöstern. — František Graus, Kirchliche und heidnische (magische) Komponenten der Stellung der Přemysliden (S. 148—167), untersucht in diesem Zusammenhang die Přemyslidensage und Wenzelsideologie.

K. R.

Helmut Preidel, Die neuentdeckten frühmittelalterlichen slawischen Burgwälle bei Mikultschitz und bei Lundenberg in Südmähren, Stifter-Jahrbuch 8 (1964) 125—160, polemisiert hauptsächlich gegen die Deutungen des tschechischen Archäologen J. Poulik.

K. R.

Die ältesten Lehnbücher der Grafen von der Mark (1392 und 1393), hg. von Margret Westerbürg-Frisch (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens 28, Westfälische Lehnbücher 1) Münster/Westf. 1967, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, XXXI u. 192 S., 1 Karte, 10 Tafeln. — Die beiden Lehnbücher wurden aufgezeichnet, als Graf Adolf von Kleve 1392 die Herrschaft der Grafschaft Mark antrat und 1393 die Mark seinem Sohn Dietrich überließ. Die kurzen, nur den Lehnsmann, den Lehns-Charakter und die Lehen nennenden Einträge wurden wahrscheinlich in einem Zuge auf den durch den zweimaligen Herrenfall notwendigen Manntagen aufgezeichnet; die Lehnbücher sind deshalb nicht vollständig und decken sich auch nur zum Teil. In der Anlage folgen sie klevischen Vorbildern; der auch sonst zu beachtende Prozeß der Verschriftlichung des Lehnswesens setzte in der Grafschaft Mark eher verspätet ein. Beide Lehnbücher nehmen mit ihren 222 und 251 Einträgen (nicht aufgenommen sind die späteren Zusätze) zusammen nur 25 Seiten des vorliegenden Buches (S. 1—13 u. 115—126) ein; Einleitung und Erläuterungen haben etwa den achtfachen Umfang der Edition. Die Textwiedergabe ist, wie Proben zeigen, im großen und ganzen sorgfältig und — wenn auch nicht ganz konsequent — buchstabengetreu; zur Lesung der Namen sind gelegentlich jüngere Zusätze herangezogen worden. Lesefehler sind selten (A 5 *Retberge* statt richtig *Ketberge*, *to* statt *toe* findet sich u. a. B 237, 242 u. 245), Emendationen zerstörter Textstellen teils ausgewiesen, teils nicht (vgl. A 2, 5 u. 6). In der Einleitung bespricht die Herausgeberin die Überlieferung, Vorbilder und Vorlagen der Lehnbücher, Umfang und Beschaffenheit der Lehnsgüter sowie den Kreis der Lehnsleute, ohne jedoch ihre Quelle unter den zuletzt genannten Gesichts-